

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage: **Musk. Sonntagsblatt**

Die Inzertionsgebühr beträgt für die Kleingehaltene Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pfg., für Ankündigungen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Belehrden.

No. 29.

Donnerstag, den 11. März 1909.

13. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Der Tierarzt **Uebe** in **Prettin** ist zum Stellvertreter des **Fleischbeschauer** für den **Fleischbeschaubezirk Annaburg** an Stelle des bisherigen Stellvertretenden Fleischbeschauers **Konrad Müller** bestellt worden.

Annaburg, den 8. März 1909.

Der Ämtsvorsteher.
Beige.

Politische Rundschau.

König Viktor Emanuel hat einer Meldung aus Rom zufolge aus Anlaß der Hochwasserkatastrophe in Deutschland an Kaiser Wilhelm ein Telegramm geschickt, das den Ausdruck warmer Teilnahme enthält. Kaiser Wilhelm hat auf telegraphischem Wege herzlich gedankt.

Ueber das Abkommen der Parteien betr. die Reichsfinanzreform wird folgendes bekannt: Es soll zunächst die durch die Vermögenserhöhung aus den letzten beiden Jahren bis 1. April 1911 bis 1. April 1916 auf höchstens 100 Mill. Mk. begrenzt werden und dann in fünfjährigen Perioden jedesmal nur um 5 Prozent des bisherigen Bestandes erhöht werden dürfen. Sie würde also am 1. April 1926 auf 115,8 Mill. Mk. gesteigert werden können und diese bis Ende März 1931 nicht überschreiten dürfen. Das Reich wäre danach auch weiterhin auf den alleinigen Ausbau der indirekten Steuern und Zölle angewiesen. Jede Veränderung dieses Gebietes, also auch jede weitere Steigerung des Gesamtertrages der Vermögenssteuer, soll als Verfassungsänderung gelten, also nur Gesetz werden, wenn weniger als 14 Stimmen im Bundesrat dagegen abgegeben werden, so daß z. B. Preußen allein es stets in der Hand hätte, sich gegen jede stärkere Veranziehung des Besses oder Einkommens zugunsten des Reiches einzulegen. Die Vermögenssteuer soll nach dem Abkommen ferner vom Besitz erhoben

werden, wenn er nach Abzug der Schulden 20 000 Mk. übersteigt, vom Einkommen von 3000 Mk. an oder auch von Erbschaften, aber nur nach den Bestimmungen des Reichserbschaftsgesetzes, d. h. nicht von Kindern und Ehegatten, sondern nur von den entfernteren Verwandtschaftsgraden. Wo ein Bundesstaat keine Vermögens- oder Einkommensteuer besitzt, soll es zulässig sein, statt dessen auch Ertragsteuern vom Grund- und Hausbesitz zu erheben. — Die preussische Regierung hat den Beschluß der Abgeordnetenhaus-Kommission, die verheirateten und unverheirateten Beamten und den Wohnungsgeldzuschüssen verschrieben zu stellen, als unannehmbar bezeichnet.

In der Budgetkommission des Reichstages sollte am Freitag das große Sparen beim Kriegsministerium beginnen, es wurde allerdings nicht recht etwas daraus. Ein freisinniger Abgeordneter wollte den Militär-Etat um hundert Mill. kürzen, der Minister sollte sich dann eben anders einrichten, Kriegsminister v. Förmich erklärte das für unmöglich, darunter würden die Urnee und das Land zu sehr leiden. In Wladiburg soll aber der Posten des Kommandanten fortfallen. Dann wurde die Herabsetzung der persönlichen Adjutanten des Kaisers von zwölf auf zehn und die Streichung einer Anzahl Adjutanten bei den deutschen Fürsten gewünscht. Der Kriegsminister stellte das ebenfalls als unmöglich hin, und so wurde ein begünstigter Antrag zurückgenommen. Bei späteren Forderungen wurden dann noch etwa 165000 Mark gestrichen. Hierauf wurde die Weiterberatung vertagt.

Die Steuerkommission des Reichstages begann die Beratung der Tabaksteuer, sagte aber noch keinen Beschluß, sondern vertagte sich nach einer Reihe orientierender Bemerkungen auf Dienstag. — In der Debatte über die Tabaksteuer ergriff zunächst der Reichstagspräsident, und der Gegenminister, ein sozialdemokratischer Abgeordneter, das Wort. Letzterer wies auf die ungeliebten Protektionen gebunden der Interessenten hin und meinte, 200 000 Tabakarbeiter nähmen nicht

mit Unrecht an, daß sie durch die Vorlage dem Hunger, 14—15 000 Kleinbetriebe, daß sie dem Verderben preisgegeben würden. Der Reichstagspräsident betonte, daß der Tabak bei der Finanzreform nicht frei ausgehen könne. Es werde auch unter der Steuer ruhig fortgeraucht werden. Das Wichtigste sei, den einheimischen Tabak zu schützen. Direktor des Reichsschatzamt, Kühn, erklärte einen erweiterten Schutz des heimischen Tabaks für nicht erforderlich. Der Zentrums-Medner vermißt die Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage der Tabak-Industrie und betont, die Regierung rechne selbst mit einem Ausfall von 10 Prozent, wodurch also 15 000 Beschäftigungslos werden würden. — Der Schatzsekretär teilt das Bedauern über den ungünstigen wirtschaftlichen Augenblick der Einbringung der Vorlage, die bei günstiger Konjunktur später um so mehr einbringen werde. Ueber die Arbeiterfrage wird man hinwegkommen. Es gibt keine Steuer, die niemanden weh tut, am Tabak kann man nicht vorbei. Der nationalliberale Medner regte schon jetzt die Einberufung einer Subkommission zur Prüfung der Nachteile einer Vandalensteuer an.

Ein Nachtragsetat, der Mittel zur Erhöhung der Löhnung für Mannschaften und Unteroffiziere auswirft, wird demnächst dem Bundesrat und Reichstag vorgelegt werden. Ursprünglich war beabsichtigt gewesen, die Löhnungserhöhung (von 22 auf 30 Pfg.) in den Etat einzustellen, dies hat sich aber aus finanziellen Gründen nicht durchführen lassen. Die Löhnungserhöhung soll vom 1. April 1909 ab eintreten.

Der Etat der österreichischen Besatzung, die bekanntlich am 1. April 1909 von der Verwaltung der kaiserlichen Marine übernommen und der kaiserlichen Besatzung angegliedert werden soll, wird eine sehr weitestehende Einschränkung erfahren. Die Stärke der Besatzung wird von 750 auf 150 Köpfe herabgesetzt werden. Es bedeutet dies eine Ersparnis von rund 1¼ Millionen Mark.

Oesterreich. In der österreichisch-ungarischen Armee herrscht eine unverhohlene kriegerische Stimmung.

Schloß Neuenhof.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Arnold war geneigt, selbst zu glauben, daß Hella sein eigen Kind sei. Die Dienerschaft war es so gewöhnt, die älteren Bediensteten dachten kaum mehr daran, daß vor Jahren ein kleines, fremdes Mädchen ins Haus kam, und die neueren wußten nichts davon. Als dem Grafen ein Jahr nach Hella's Verbringung nach Neuenhof der sehnlich erwartete Erbe geboren wurde, da hatte er den seltenen Entschluß gefaßt, seiner Gattin alles zu sagen. Aber Nina war nach der Geburt des Knaben über ein Jahr krank gewesen, sie blieb immer schonungsbedürftig, so daß er nicht wagte, ihr eine immerhin aufrege Enthüllung zu machen. Es ließ sich ja nicht voraussehen, wie sie die Eröffnung aufnehmen würde, und so blieb ihr der wahre Sachverhalt ein Geheimnis. Aber Graf Arnold sah, ihm selbst kaum bewußt, in dem kleinen Mädchen so etwas wie einen Sidrensried, und er ließ es demselben manchmal durch ein heitiges Wort entgehen.

Er sah auch jetzt mit süßem Gesicht da und drehte an seinen Schnurrbart. Die Kinder hatten sich indessen wieder beruhigt. Sie spielten friedlich mit großen Kneifen, die Hella unermüdet herbeitrug, und Hänschen jauchzte jedesmal laut auf, wenn Hella besonders große Steine gefunden hatte. Der leise, laue Sommerwind trug den Duft des Fiebers bis hierher; es herrschte laute Stille. Die tiefe Ruhe wurde plötzlich unterbrochen. Ein Mann

kam den Kiesweg entlang. Er schwenkte schon von weitem den breitrandigen, weichen Hut. Sein Gesicht, das ein dichter Vollbart umrahmte, war gebräunt von Sonne und Luft. Der Graf blickte zuerst bestreut auf den Ankömmling, dann flog es wie ein freudiger Schreck über sein Antlitz, und mit dem Aufse: „Eberhard, — mein lieber, lieber Bruder!“ eilte er die Arme weit ausbreitend, dem Heimkehrenden entgegen. Lange hielten sie sich umschlingend. Sie fühlten beide in der Stunde des Wiedersehens die innige, herzliche Freude, einander wieder zu haben.

Und dann sah Eberhard bei seinen Lieben. Auch der alte Grafen merkte man die Freude über die Heimkehr des Sohnes an. Sie hielt seine Hand in der ihrigen und forschte gespannt auf seine Erzählung von fremden Ländern und Menschen.

Mit schüchtern inniger Freude hatte Eberhard die beiden, soffen Kinder begrüßt, die schüchtern näher kamen und dem fremden Onkel nur ängstlich und halb gezwungen die Hand reichen.

„Was das sind Eure Kinder — wie lieb und herzlich sie sind, und wie ich mich nun freue, daß Ihr nun zwei so prächtige Nachkommen habt. Das erleichtert mein Herz! O wie schön ist doch die Heimat! — Was ist all die glühende Farbenpracht des Südens gegen die Heimat! Die Sehnsucht nach diesem Fleckchen Erde hat mich beinahe verzehrt! Und nun sehe ich das alles wieder vor mir, — wie schön!“

Der Mond kam hinter den alten Bäumen heraufgezogen. Die Kinder wurden zu Bett geschickt.

Es war ein wundervoller Sommerabend, so recht geschaffen zum Sinnen und Träumen. Sanft spielte der Abendwind in den jungen Blättern und Blüten, und weckte ein Kosen und Raunen rings im Garten, ein Flüstern wie Geisterhauch. Wogen von Duft strömten vorbei. Die breiten Flügelweiden, die nach dem Salon führten, standen weit offen. Nina war hineingegangen. Sie setzte sich im Dunseln an das Klavier und begann zu spielen. Eine süße, schwermütige Melodie. Doll drangen die Töne heraus. Eberhard laufte den meistbersten Spiele, das schließlich in ein inniges Rieselied ausklang. Eberhard vermochte kaum seine wehmütige Stimmung zu verbergen, und ein paar Tränen rannen ihm über die gebräunten Wangen in den Bart.

„Was ist aus Lotte Reinwald geworden?“ fragte er plötzlich ohne jeden Uebergang.

„Denkst Du noch immer an sie?“ rief Arnold, und die alte Gräfin setzte sich mit ihr hinzu: „Ich glaube, Du gingst deswegen fort, weil Du eingesehen, daß Du sie vergessen mußt?“

„Sie vergessen? Nein! Das war es nicht! Solch heiße Liebe verzieht man nie im Leben. Niemand wäre im Stande gewesen, mich von dem geliebten Mädchen zu trennen, — niemand — auch Du nicht, Mutter. Was kümmerten mich Standesvorurteile, was das Gerede der Leute! Ich war ja glücklich — so glücklich und froh. Aber dann kam etwas anderes, was mich zwang, fortzugehen, und das mich doch verfolgte, — überall hin, und meine Gedanken in einen förmlichen Bann zog —

Zurückgekehrt!
Dr. med. Rutz, Spezialarzt
 f. Magen- u. Darmkrankheiten.
 Halle a. S., Anhalterstr. 9 b, (Ecke Magdeburgerstr.)
 5 Min. v. Bahnhof.



Claes- } Pfeil Fahrräder
 } Nähmaschinen u.
 } Strickmaschinen
Claes & Flontje, Mühlhausen i. Thür.
 Gegr. 1867. 1000 Arbeiter.
 Solvente Vertreter gesucht.

1000 Stück
 Tafelspiegel gratis.
 Jeder Käufer von 50 Pfg. Ware
 außer gemahlt. u. Würfelzucker
 erhält einen solchen, so lange
 der Vorrat reicht, gratis.
Rich. Selbmann,
 Vorgauerstraße 29.

Ulgier-Rotwein
 Oran-Extra
 vater süßer Wein, sehr empfehlens-
 wert für Blutmangel, fl. 1,75 Mk.
 (bei Mehrabnahme Vorzugspreise),
 zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Erfurter Elité-
Gärereien
 aus der Gemüse- u. Blumenfamen-
 Züchterei von Liebau & Co., Hof-
 lieferanten in Erfurt, sind zu haben
 in der Verkaufsstelle von
C. Geist, Annaburg.
 NB. Bestellungen auf Obst-
 bäume und Sträucher, sowie
 wie Spalier- u. Formobst,
 laut Katalog nimmt entgegen
 Der Obige.

Schrankpapier
 weiß, blau und gemustert, in Rollen
 und einzelnen Metern,
Küchenkreisen
Butterbrotpapier
 empfiehlt **Herm. Steinbeiß**,
 Papierhandlung.

Frisches Kefir-
Gebäck
 empfiehlt **Wilh. Riethdorf**.

Wurmpilge
 bei Kindern und Es-
 wachsen durch die
 lästigen Maden- und Spillwürmer
 beseitigt man am besten im März.
 Als gutwirkende Abtreibungsmittel
 bewähren sich am besten
Schokolade-
Wurm-Pastillen
 à Schachtel 50 Pfg. Stets frisch
 zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Pa. Valencia-Apfelinen,
 große à Dtz. 55 Pfg., St. 5 Pfg.,
 Pa. große
Murcia Blut-Apfelinen,
 à Dtz. 1.00 Mark, St. 10 Pfg.
Pa. Citronen St. 58 Pfg.
 empfiehlt **J. G. Fritzsche**.

Zollinhalts-Erklärungen
 Frachtbriefe
 sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Frucht-Marmeladen
 aus frischen Früchten und Kristall-
 zucker eingedocht, als:
Aprikosen-, Erdbeer-, Erdbeer-
Stachelbeer-, Johannis-Him-
beer-, Kirsch- und Pfleumen-
Marmelade empfehle in 1 Pfd.
Glasdosen und ausgewogen.

Gemischte Marmelade auch in
 5 Pfd.-Eimer.

Rübenmus,
 selbst eingedocht, à Pfund 20 Pfg.,
 empfiehlt
J. G. Hollmigs Sohn.

20 Flaschen
Ködnriber Schwarzbier
 für 3.00 Mk. liefert frei Haus
Carl Röhr.

zum Zeichnen-Unterricht
 empfehle die
6 Grundfarben für Lehrzwecke
 ● Pastellfarben ●
 Zeichenpinsel, Reißzwecken
 Zeichen-Unterlagen
 Bunt- und Tintenstifte
 alle Sorten Bleistifte
 Lineale, Radiergummi.
Herm. Steinbeiß,
 Buchdruckerei.

Bayerische
Malzextrakt-Bonbons
 Paket 30 Pfg.
 sowie acht russische Knister-
Brust-Carmellen
 Paket 15 u. 25 Pfg.
 gut bewährte Linderungsmittel bei
 Husten und Heiserkeit
 hält vorrätig die
Apotheke Annaburg.

Bettfedern
 prima Qualität, empfiehlt
Seb. Schimmeyer.

Hustenreiz!
 Mentol-Cucal-Bonbons „Bonus“
 à 30 Pfg. wirken wunderbar
 bei **Keuchhusten!**
Thüringer Brustsaft i. Fl. à 1. M.,
 das glänzend bewährteste Hausmittel.
Apotheke Annaburg.

Für Krophulöse Kinder
 hält die **Apotheke zu Annaburg**
 vorrätig aromatisches
Lebertran
 Flasche zu 50 u. 90 Pfg.,
Lebertran-Emulsion
 Flasche zu 2.00 Mk.

Zur Confirmation.
Schwarze und farbige Kleiderstoffe
 Meter von 80 Pfg. bis 500 Mark.
Unterröcke weiß und farbig,
 in allen Preislagen.
Wäsche, Taillentücher, Corsets, Handschuhe,
Strümpfe, Taschentücher
 empfehle in größter Auswahl.
 Bitte Schaufenster
 zu beachten.
Carl Quehl.

Kontobücher
 in allen Stärken und Miniaturen hält auf Lager
Herrmann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Jagdwesten, Blaue und braune Walkjacken, Unterzeuge f. Herren und Damen, Kinder-Trikots, Leibbinden, Kniewärmer, Zuavenjäckchen, Sweaters, Tisch-, Bett- und Schlafdecken, weisse und bunte Betttücher, Taillentücher, weisse und bunte Hemden für Herren, Damen und Kinder, Kopftücher, Jungen-Mützen, Capotten, Sophadecken, Handschuhe, Corsets, Strümpfe, Chemisets, Kragen, Schlipse, Mausehetten, Kleiderstoffe, Läuferstoffe, Strickwolle u. s. w.
 empfiehlt in allen Preislagen
Seb. Schimmeyer.

Dankagung.
 Meine Tochter Anna, vier Jahre alt, erkrankte an Lungenentzündung. Nach vierwöchentlicher, ärztlicher Behandlung erklärte der Arzt, daß er meinem Kinde nicht helfen könne, es müsse so hinstehen. Da ich in diesem Jahre schon zwei Kinder verloren hatte, wollte ich das dritte nicht auch noch verlieren. In meiner Not wandte ich mich an die Frau Heilgehilfin **Mierisch**, diese fand mein Kind dem Erstickten nahe, es hatte solche Erstüdnungsanfälle, daß es sich im Schmerz die Haare ausraute. Durch Bäder, Umschläge, Massage und Aetherdämpfe rettete Frau **Mierisch** meine Tochter in sechs Tagen, was ich hiermit aufrichtig und dankend bezeuge.
Ernst Strauch, Col.-Manndorf.

Täglich mehrere 100 Stellen-
Gesuche und -Angebote
 bringt die drittgrößte
 Tageszeitung Berlins, die
Berliner Allgemeine Zeitung,
 welche weit über 15000
 Abonnenten hat.
 Probennummern kostenlos.

Vermisst
 wird nie der Erfolg beim Gebrauch von
Stechenpferd-Zeerichweiselose
 von **Bergmann & Co.**, Kadebent
 Schupmarkt: Stechenpferd.
 Es ist die beste Seife gegen alle Arten
 Hautunreinigkeiten u. Hautauschläge,
 wie **Wasser, Finnen, Fiedeln, Wül-**
sten, Rote des Gesichts u.
 à Etat 50 Pfg. bei: **O. Schwarze.**

Wenn Sie mit Husten, Schnupfen, Heiserkeit, Nalarrh, Verschleimung oder andern Krankheitsen der Atmungsorgane zu kämpfen haben, besonders, wenn Sie schon vieles verucht und ein tatsäclich gutes, wirksames Mittel noch nicht gefunden haben, dann bitte versuchen Sie es einmal mit
Eukalyptus-Bonbons
 (Schupmarkt Zwillingen)
 von **Knappe & Würt, Leipzig.**
 Dieselben bewähren sich großartig, besonders, wenn die jedem Paket beigefügte Gebrauchsanweisung richtig befolgt wird. Paket 10 u. 30 Pfg. zu haben in Annaburg bei
J. G. Fritzsche.

Wäschemangeln
 alleneuerer Konstruktion für Hand- und Krafteinbetrieb liefert billigst unter langjäh. Garantie
Sächsisch-Thüringische Wäschemangel-Industrie
 Gera-Reuss 66, Telchstr. 22.

Selbstgeröstete Kaffee's
 à Pfund 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 und 2.00 Mk.
 empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

ff. Pflaumenmus, Marmelade
 empfiehlt **R. Bengsch.**

Saison-Theater in Annaburg im Bürgergarten.
 Donnerstag den 11. März:
2. Gastspiel
 des **Oberschlesischen Schauspiel-Ensembles**
 Direction: **K. Wünsche & N. Krause.**
Der Glockenguß zu Breslau.
 Volksschauspiel in 5 Akten von **Dugo Gerlach.**
 Preise der Plätze: Vorverkauf im Freiverkehr von **S. Reich:**
 Sperrsitze (num.) 1 Mk., 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.
 An der Abendkasse: Sperrsitze 1,25 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.
Anfang 8 1/2 Uhr.
 Alles Nähere durch die Tageszettel.

Apfelsinen
 empfiehlt **R. Bengsch.**

Flechtenranke
 trockene, nasse Schuppenflechten und das so unerträglichste „**Sautjucken**“ heilt unter Garantie (ohne Berufs-förderung, selbst denen, die nirgendwo Heilung fanden, nach langjährig praktischer Erfahrung. Auf das Ver-fahren wurde mit Deutsches Reichspatent Nr. 136323 erteilt.
R. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg, Kantstr. 97.

Heute morgen 4 Uhr verstarb unsere liebe Mutter und Großmutter Frau
Wilhelmine Lehmann
 im Alter von 74 Jahren.
 Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr statt. Um stille Teilnahme bitten
Hermann Lehmann
 und Frau
 Annaburg d. 9. März 1909.

Redaktion, Druck und Verlag von **Herrmann Steinbeiß** in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befehle nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

144 Nr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die Klein-gehaltene Korrespondenz oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An-gekommene 15 Pfg., für Neufamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshafte,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 29.

Donnerstag, den 11. März 1909.

13. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Der Tierarzt **Uebe** in **Prettin** ist zum **stellvertretenden Fleischaufsichters für den Fleischaufsichtsbereich Annaburg** an Stelle des bisherigen stellvertretenden Fleischaufsichters **Konrad Müller** bestellt worden.

Annaburg, den 8. März 1909.

Der Amtsvorsteher.

Setze.

Politische Rundschau.

König **Wiktoria Emanuel** hat einer Meldung aus Rom zufolge aus Anlaß der Hochwasserkatastrophe in Deutschland an Kaiser **Wilhelm** ein Telegramm geschickt, das den Ausdruck warmer Teilnahme enthält. Kaiser **Wilhelm** hat auf telegraphischem Wege herzlich gedankt.

Ueber das Abkommen der Parteien betr. die Reichsfinanzreform wird folgendes bekannt: Es soll zunächst die durch die Verbrauchssteuern aufzubringende Summe vom 1. April 1911 bis 1. April 1916 auf höchstens 100 Mill. Mk. begrenzt und dann in fünfjährigen Perioden jedesmal nur um 5 Prozent des bisherigen Bestandes erhöht werden dürfen. Sie würde also am 1. April 1920 auf 115,8 Mill. Mk. gesteigert werden können und diese bis Ende März 1931 nicht überschreiten dürfen. Das Reich wäre danach auch weiterhin auf den alleinigen Ausbau der indirekten Steuern und Zölle angewiesen. Jede Veränderung dieses Geleises, also auch jede weitere Steigerung des Gesamtertrages der Verbrauchssteuern, soll als Verfassungsänderung gelten, also nur Geleise werden, wenn weniger als 14 Stimmen im Bundesrat dagegen abgegeben werden, so daß z. B. Preußen allein es stets in der Hand hätte, sich gegen jede stärkere Veranachlässigung des Besitzes oder Einkommens zugunsten des Reiches einzulegen. Die Verbrauchssteuer soll nach dem Abkommen ferner vom Besitz erhoben werden, wenn er nach Abzug der Schulden 20 000 Mk. übersteigt, vom Einkommen von 3000 Mk. an oder auch von Erbschaften, aber nur nach den Bestimmungen des Reichserbschaftssteuergesetzes, d. h. nicht von Kindern und Ehegatten, sondern nur von den entfernteren Verwandtschaftsgraden. Wo ein Bundesstaat keine Vermögens- oder Einkommensteuer besitzt, soll es zulässig sein, statt dessen auch Ertragsteuern vom Grund- und Hausbesitz zu erheben.

In der Budgetkommission des Reichstages sollte am Freitag das große Sparen beim Kriegsministerium beginnen, es wurde allerdings nicht recht etwas daraus. Ein freigeinnter Abgeordneter wollte den Militär-Etat um hundert Mill. kürzen, der Minister sollte sich dann eben anders einrichten. Kriegsminister v. **Ginow** erklärte das für unmöglich, darunter würden die Armee und das Land zu sehr leiden. In **Magdeburg** soll aber der Besatz des Kommandanten fortfallen. Dann wurde die Herabsetzung der persönlichen Adjutanten des Kaisers von zwölf auf zehn und die Streichung einer Anzahl Adjutanten bei den deutschen Fürsten gewünscht. Der Kriegsminister stellte das ebenfalls als unmöglich hin, und so wurde ein bezügl. Antrag zurückgenommen. Bei späteren Forderungen wurden dann noch etwa 16 500 Mark gestrichen. Darauf wurde die Weiterberatung vertagt.

Die Steuerkommission des Reichstages begann die Beratung der Tabaksteuer, fachte aber noch keinen Beschluß, sondern vertagte sich nach einer Sitzung am Freitag.

Die Steuerkommission des Reichstages begann die Beratung der Tabaksteuer, fachte aber noch keinen Beschluß, sondern vertagte sich nach einer Sitzung am Freitag.

mit Unrecht an, daß sie durch die Vorlage dem Hunger, 14—15 000 Kleinbetriebe, daß sie dem Verderben preisgegeben würden. Der Referent betont dagegen, daß der Tabak bei der Finanzreform nicht frei ausgehen könne. Es werde auch unter der Steuer ruhig fortgeraucht werden. Das Wichtigste sei, den einheimischen Tabak zu schützen. Direktor des Reichsfinanzamtes, **Kühn**, erklärt einen erweiterten Schutz des heimischen Tabaks für nicht erforderlich. Der Zentrums-Medner vermißt die Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage der Tabak-Industrie und betont, die Regierung rechne selbst mit einem Ausfall von 10 Prozent, wodurch also 15 000 beschäftigungslos werden würden. — Der Schatzsekretär teilt das Bedauern über den ungünstigen wirtschaftlichen Augenblick der Einbringung der Vorlage, die bei günstiger Konjunktur später um so mehr einbringen werde. Ueber die Arbeiterfrage wird man hinwegkommen. Es gibt keine Steuer, die niemanden weh tut, am Tabak faunt man nicht vorbei. Der nationalliberale Medner regte schon jetzt die Einsetzung einer Subkommission zur Prüfung der Nachteile einer Vandenbraken-Steuer an.

Ein Nachtragssatz, der Mittel zur Erhöhung der Besetzung für Mannschaften und Unteroffiziere auswirft, wird demnächst dem Bundesrat und Reichstag vorgelegt werden. Ursprünglich war beabsichtigt gewesen, die Lösungserhöhung (von 22 auf 30 Pfg.) in den Etat einzuflechten, dies hat sich aber aus finanziellen Gründen nicht durchführen lassen. Die Lösungserhöhung soll vom 1. April 1909 ab eintreten.

Der Etat der osteuropäischen Besatzung, die bekanntlich am 1. April 1909 von der Verwaltung der Kaiserlichen Marine übernommen und der Staatschau-Besetzung angegliedert werden soll, wird eine sehr wesentliche Einschränkung erfahren. Die Stärke der Besatzung wird von 750 auf 150 Köpfe herabgesetzt werden. Es bedeutet dies eine Ersparnis von rund 1/2 Millionen Mark.

Oesterreich. In der österreichisch-ungarischen Armee herrscht eine unvorhersehene kriegerische Stimmung.

Schlößchen Neuendorf.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Arnold war geneigt, selbst zu glauben, daß Hella sein eigen Kind sei. Die Dienerschaft war es so gewöhnt, die älteren Bediensteten dachten kaum mehr daran, daß vor Jahren ein kleines, fremdes Mädchen ins Haus kam, und die neueren wußten nichts davon. Als dem Grafen ein Jahr nach Hella's Verbringung nach Neuendorf der lehnlich erwartete Erbe geboren wurde, da hatte er den festen Entschluß gefaßt, seiner Gattin alles zu sagen. Aber Hella war nach der Geburt des Knaben über ein Jahr krank gewesen, sie blieb immer schonungsbedürftig, so daß er nicht wagte, ihr eine immerhin aufregende Enthüllung zu machen. Es ließ sich ja nicht voraussehen, wie sie die Eröffnung aufnehmen würde, und so blieb ihr der wahre Sachverhalt ein Geheimnis. Aber Graf **Arnold** sah, ihm selbst kaum bewußt, in dem kleinen Mädchen so etwas wie einen Störenfried, und er ließ es demselben manchmal durch ein heftiges Wort entgegnen.

Er saß auch jetzt mit finsterner Gesicht da und drehte an seinen Schnurrbart. Die Kinder hatten sich indeß wieder beruhigt. Sie spielten friedlich mit großen Kiefern, die Hella unermüdet herbeibrugte, und Hänschen jauchzte jedesmal laut auf, wenn Hella besonders große Steine gefunden hatte. Der leise, laue Sommerwind trug den Duft des Fiebers bis hierher; es herrschte lautlose Stille. Die tiefe Ruhe wurde plötzlich unterbrochen. Ein Mann



„Also das sind eure Kinder — wie lieb und herzlich sie sind, und wie ich mich nun freue, daß Ihr nun zwei so prächtige Nachkommen habt. Das erleichtert mein Herz! O wie schön ist doch die Heimat! — Was ist all die glühende Farbepracht des Südens gegen die Heimat! Die Sehnsucht nach diesem Fleckchen Erde hat mich beinahe verzehrt! Und nun sehe ich das alles wieder vor mir, — wie schön!“

Der Mond kam hinter den alten Bäumen herausgezogen. Die Kinder wurden zu Bett geschickt.

von dem
sein Ge
war ge
auf blü
Blüten,
und we
nimm f
tlich, u
er, lie
r, dem
sie sich
umdes
Wieder
einander

Lieben.
de über
te Hand
eine Er
gen.

Eberhard
schütern
ängstlich

Es war ein wundervoller Sommerabend, so recht geschaffen zum Sinnen und Träumen. Sanft spielte der Abendwind in den jungen Blättern und Blüten, und weckte ein Kolen und Raunen rings im Garten, ein Flüster wie Geisterhauch. Wogen von Duft strömten vorbei. Die breiten Flügelblüten, die nach dem Salon führten, standen weit offen. Hella war hineingegangen. Sie setzte sich im Dunkeln an das Klavier und begann zu spielen. Eine süße, schwermütige Melodie. Voll drangen die Töne heraus. Eberhard lauflachte dem meisterhaften Spiele, das schließlich in ein inniges Liebesspiel ausklang. Eberhard vermochte kaum seine wehmütige Stimmung zu verbergen, und ein paar Tränen rannen ihm über die gebräunten Wangen in den Bart.

„Was ist aus Lotte Reimwald geworden?“ fragte er plötzlich ohne jeden Uebergang.

„Denkst Du noch immer an sie?“ rief Arnold, und die alte Gräfin setzte erschreckt hinzu: „Ich glaube, Du gingst deswegen fort, weil Du einsehen, daß Du sie vergessen mußt?“

„Sie vergessen? Nein! Das war es nicht! Solch heiße Liebe vergißt man nie im Leben. Niemand wäre im Stande gewesen, mich von dem geliebten Mädchen zu trennen, — niemand — auch Du nicht, Mutter. Was kümmerten mich Standesvorurteile, was das Gerede der Leute! Ich war ja glücklich — so glücklich und froh. Aber dann kam etwas anderes, was mich zwang, fortzugehen, und das mich doch verfolgte, — überall hin, und meine Gedanken in einen förmlichen Bann zog —

